



Apetloner Pfarrblatt

Ausgabe 1/2023

März 2023

**Die Priester, Diakone und der Pfarrgemeinderat
wünschen ein frohes und gesegnetes Osterfest!**



Worte unseres Herrn Pfarrers

„Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.“ (Mt 28,8)

Es sind die Frauen, die das leere Grab am Ostermorgen sehen und die Botschaft der Auferstehung weitererzählen. Jesus ruft die Apostel und sendet sie in alle Welt, um das Evangelium allen Völkern zu bringen. Die Kirche hat niemals aufgehört, das Evangelium zu verkünden.

In diesen Tagen erinnert uns Papst Franziskus an diese Grundaufgabe der Kirche und damit aller Gläubigen: Das Evangelium mit Freude zu leben und in der Kraft des Heiligen Geistes zu verkünden. Alles in der Kirche, auch Strukturen, Sitzungen, Versammlungen und Gruppen soll der Verkündigung des Evangeliums dienen. Das ist eine wichtige Motivation für unsere Pfarre, unsere Vorbereitung auf die Sakramente, für die Caritas, unsere Sorge um die Menschen, für unsere Gottesdienste und Feiern. „Alles in der Kirche muss sich an den Erforder-

nissen der Verkündigung des Evangeliums ausrichten!

Diese große Berufung wollen wir in der Kraft des Heiligen Geistes erfüllen. Deshalb feiern wir nach dem Osterfest das Pfingstfest. Um Jesus glaubwürdig zu feiern und zu verkünden, brauchen wir den Heiligen Geist, die Kraft von oben.

Der Heilige Geist ist nicht nur das Licht unserer Herzen, sondern auch das Licht der Kirche. Er helfe uns, die frohe Botschaft zu leben und weiterzusagen durch unser Leben und unsere Worte.

Pfarrer Günter Schweifer



Seine Auferstehung—unser Leben

Ostern, das liebeliche Fest, wie es bei den großen Dichtern heißt, nähert sich wieder. Mit dem Palmsonntag treten wir ein in die Heilige Woche. Doch Ostern hat uns Menschen mehr zu bieten, als dass die Natur erwacht. Ostern will uns Christen wachrütteln, die biblische Botschaft von der Auferstehung Jesu will uns den Weg zum Leben weisen. Wir Christen sind auf Tod und Auferstehung Jesu Christi hin getauft. Wie den Jüngern damals so ist auch uns aufgetragen, in der Welt von heute etwas von der Auferstehungsfreude sichtbar zu machen. Vielleicht gelingt es uns, nicht nur ein leeres Grab zu sehen, nicht nur Fragen zu stellen, wie das alles geschehen ist, sondern die viel wichtigere Botschaft ins Auge zu fassen, nämlich dass mit dem Tod ein neues Leben beginnt, wenn auch mit unseren Begriffen schwer vorstellbar. Ostern ist der Glaube daran, dass Gott unser Leben über den Tod hinaus hält. Es geht beim Glauben an die Auferstehung aber nie nur um die Frage eines Lebens nach dem Tod. Der Auferstehungsglaube ist eine Kraft, die auch das Leben vor dem Tod fundamental verändern will. Ostern führt uns vor Augen, dass das Leben über

den Tod triumphiert, d. h. dass Gott nicht Trennung, sondern Gemeinschaft will, nicht Unterdrückung, sondern Freiheit, nicht Tod, sondern Leben – und das nicht nur dann, im Jenseits, sondern jetzt. Das Neue Testament enthält viele Texte, in denen an den Rand gedrängte und auf dem Boden liegende Menschen sich wieder erheben und froh werden, weil sie sich in ihrer Würde geachtet fühlen und weil ihnen jemand beim Aufstehen hilft. Die Auferstehung Jesu ermutigt uns zur „täglichen Auferstehung“, zur Auferstehung aus dem Tod des Egoismus, sie ermutigt uns zum Eintreten für ein gerechtes Miteinander, zu Güte und Liebe gegen Ungerechtigkeit, Ausgrenzung, Hass, Lüge, Gewalt, Missbrauch, Hunger und Elend.

Ihnen allen ein frohes, gesegnetes und gnadenreiches Osterfest!

Kuratorin Elisabeth Thell

Kirchenfenster

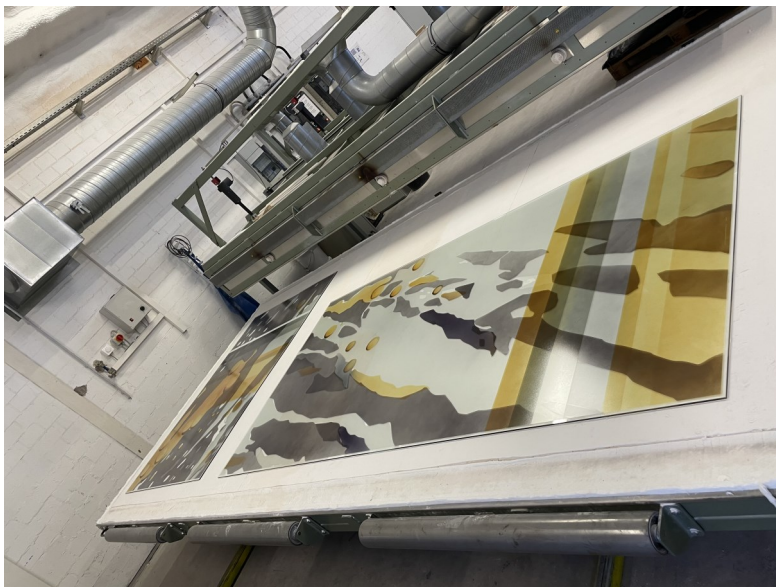
Die Fenster der Hl. Margareta werden gerade gebacken!

In Paderborn werden in einem Spezialofen die Glasfarben mit den Glasflächen bei 800 Grad verschmolzen. So entstehen die neuen Kirchenfenster.

Die Produktion ist im vollen Gang und wir hoffen auf einen Einbau in den Sommermonaten, zwischen unseren kirchlichen Trauungen. Die ersten Schritte dazu sind getan.

In Apetlon haben wir mit unserer Haussammlung begonnen und schon 25.000 Euro von den nötigen 123.000 Euro gesammelt. Allen ein herzliches Vergelt's Gott für ihre Spende. Wir sind zuversichtlich, das ganze Projekt zu schaffen, obwohl die Umstände in dieser Zeit sehr schwierig sind. Die ersten Schritte sind getan.

Anbei ein aktuelles Bild aus der Glasfabrik.



Pfarrer Günter Schweifer

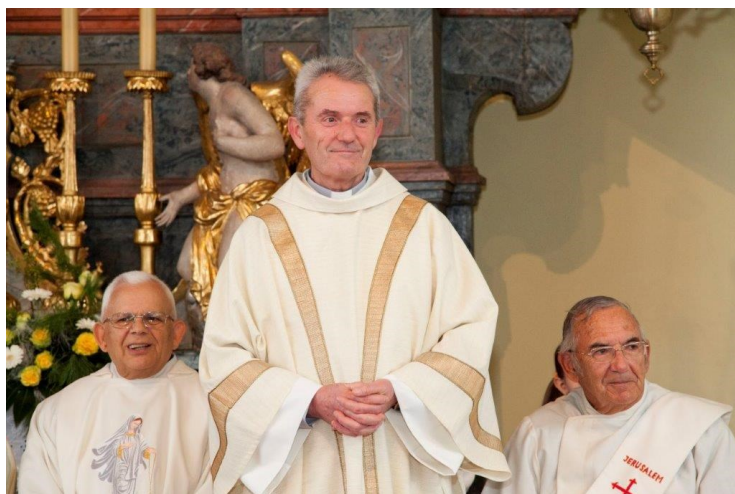


Diakon Michael - 75 Jahre

Unser Diakon Michael hat am 8. März dieses Jahres seinen 75. Geburtstag gefeiert. Zu diesem Fest wünschen wir ihm im Namen der Pfarre alles Gute, recht viel Freude, Gesundheit und Wohlergehen. Gott begleite ihn mit reichem Segen. Wir sagen unserem Diakon ein herzliches Dankeschön für sein Engagement in unserer Pfarre. Seit seiner Weihe zum Diakon am 24. November 2012 hat er das pfarrliche Leben sehr bereichert. So war er verantwortlich für die Ministrant:innen und die wöchentlichen Verlautbarungen, er hat sehr viele Jahre Wallfahrten nach Mariazell und Loretto geleitet und er hat den Lektorendienst der Volksschüler:innen organisiert, um nur einiges zu nennen. Diese Dienste wird Diakon Michael mit dem Erreichen seines 75. Geburtstages zurücklegen, sehr wohl wird er aber die liturgischen Dienste weiterhin wahrnehmen.

Nochmals herzlichen Glückwunsch und alles Gute für den weiteren Lebensweg!

Kuratorin Elisabeth Thell



Palmsonntag



Wir laden Sie herzlich ein, sich nach dem Gottesdienst bzw. im Laufe des Palmsonntags, geweihte Palmkätzchen für Ihr Zuhause zu holen. Sie liegen wie in den Vorjahren rund um das Kreuz auf dem Monsignore-Lentsch-Platz auf.

Der Pfarrgemeinderat

Klausur des Pfarrgemeinderates

In Hinblick auf die Visitation unseres Bischofs bzw. seines Vertreters, des Generalvikars MMag. Michael Wüger, trafen wir uns am 28. Feber zur PGR-Klausur. Mag. Erich Unger und Mario Bachhofer MEd von den Pastoralen Diensten unserer Diözese begleiteten uns dabei. Ausgehend von Apg. 2,43ff, dem Leben der jungen Gemeinde in Jerusalem, versuchten wir die vier Grunddienste der Kirche – Martyria (Verkündigung und Zeugnis), Leiturgia (Liturgie und Gottesdienst), Diakonia (Nächstendienst) und Koinonia (Gemeinschaftsdienst) – auf unsere Pfarre zu übertragen. Gemeinsam erstellten wir die Schwerpunkte für unsere pfarrliche Arbeit in dieser PGR-Periode. Die Ergebnisse dieses Abends werden dem

Generalvikar bei der Visitation am 26. März präsentiert. Eines unserer Ziele ist, dass wir mit verschiedenen Veranstaltungen aus der Kirche hinausgehen, in die einzelnen Ortsteile unserer Gemeinde, dorthin gehen, wo sich die Menschen aufhalten, wo sie leben. Und so haben wir als Erstes für den 21. Mai, 17 Uhr auf dem Kinderspielplatz *Am Graben* eine Maiandacht geplant. Im Namen des Pfarrgemeinderates lade ich Sie alle recht herzlich ein, am Leben der Pfarre teilzunehmen und mitzuwirken, sei es bei den Gottesdiensten, den Wallfahrten, den Festen, dem Kirchenfensterprojekt, dem Generationentreff, bei sozialen Projekten, ...

Kuratorin Elisabeth Thell



Schwester Espirito Santo - Die Schwester vom Heiligen Geist

Vor dreißig Jahren bin ich in Brasilien in meine beiden Pfarren gekommen. Dort haben wir mit den geistlichen Missionsschwestern Sozialprojekte für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Kurse für Tischler, Elektriker, Maler und Schneider. Und auch Musikkurse. Daraus ist eine Blasmusikkapelle entstanden. Schwester Espirito Santo (so ihr portugiesischer Name) hat diese Projekte bis heute weitergeführt. Wenn mir Leute eine Spende für Brasilien mitgeben, dann unterstütze ich damit die Arbeit von dieser Schwester.

Für ihr Lebenswerk ist die Schwester nun ausgezeichnet worden. Sie wird heuer 93 Jahre.

Pfarrer Günter Schweifer



Pfarrfasching

Unser Nachmittag startete mit einer Kinderdisco. Den Kleinsten wurde ein breit gefächertes Programm geboten, so war es nicht verwunderlich, dass der Saal voll besetzt war und die Kinder sehr viel Spaß hatten.

Von 18:00 - 24:00 Uhr sorgte die Gruppe „Wir Zwei“ für unsere erwachsenen Gäste für gute Stimmung. Einen schönen Ausklang fand der Faschingsdienstag mit den Liedern „Gute Freunde“ und „Wahre Freundschaft“.

Für das leibliche Wohl war sowohl für unsere kleinen als auch großen Gäste gesorgt. Sie konnten sich alle bei Krapfen, Kaffee und Getränken stärken.

Der Pfarrgemeinderat bedankt sich recht herzlich bei allen Besuchern.

Der Reinerlös kommt der Erneuerung der Kirchenfenster zugute.

Weiss Doris und Erna Opitz



Vorstellung der Erstkommunion-Kinder

„Du bist gesegnet und du sollst ein Segen sein“

Unter diesem Motto haben sich am Sonntag, den 5. März 13 Erstkommunion-Kinder der Pfarrgemeinde vorgestellt. Die Feier der Hl. Erstkommunion begehen wir am Sonntag, 14. Mai mit der Hl. Messe um 10:00 Uhr. Lara, Lian, Anna, Emily, Michi, Matthias, Louis, Alexandra, Dana, Tobias, Linda, Simon und Miriam freuen sich schon auf das große Fest.

Erna Opitz



KINDERSEITE

Wusstest du...?

Die Fastenzeit dauert 40 Tage. Stimmt das wirklich, denn eigentlich vergehen von Aschermittwoch bis Ostern 46 Tage. Wer soll sich da noch auskennen??? Jetzt lüften wir das Geheimnis: Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest. Daher zählen die Sonntage zur Fastenzeit nicht dazu. Doch wieso ist der Sonntag so ein besonderer Tag?

Jesus ist am ersten Tag der jüdischen Woche, also am Sonntag, von den Toten auferstanden und hat auch uns ermöglicht, in den Himmel zu kommen. Bei jeder heiligen Eucharistiefeier wiederholt sich das Wunder von Jesu Tod und Auferstehung. Gott benutzt den Priester als Werkzeug, um Brot und Wein in seinen heiligen Leib und sein kostbares Blut zu verwandeln. Auf diese Weise kann Gott ganz zu uns kommen und uns alle Gnaden schenken, die sein Sohn Jesus bei seinem Leiden für uns verdient hat. Während der heiligen Wandlung werden unser Dank und unsere Bitten auf ganz besondere Weise erhört. Für einen Verstorbenen ist es ein unglaublich großes Geschenk, wenn wir ihn in diesem Moment in unser Gebet einschließen.

Wir können uns sicher sein, dass Gott unsere Bitten immer erhören wird. Schließlich hat er uns versprochen: „Ich bin bei euch alle Tage eures Lebens bis zum Ende der Welt!“ (Mt 28,20)

Komm doch nächsten Sonntag in die Kirche. Jesus wartet auf DICH!

Wenn du noch ein Geschenk für Ostern brauchst, findest du hier eine Anleitung für ein Nest in Form eines Osterhasen:

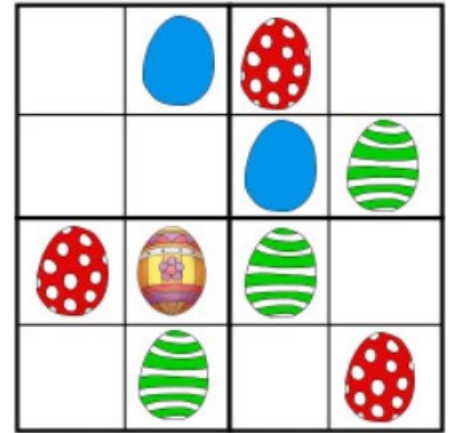
Du brauchst...

- ◇ Weißes und braunes Papier
- ◇ Einen schwarzen und einen rosa Stift
- ◇ Schere und Uhu

Anleitung:

1. Rolle das weiße Papier zu einem Trichter zusammen.
2. Schneide aus weißem Papier zwei Ohren und aus braunem Papier Flecken für den Hasen aus.
3. Klebe alles zusammen (siehe Abbildung).
4. Male dem Osterhasen ein süßes Gesicht mit Ohren auf.

Viel Erfolg!



Bilder-Sudoku



Foto von Julia Ehn



...wünschen Leona und Klara

Sternsingeraktion 2023

Erfreulicherweise konnten dieses Jahr unsere Kinder wieder, das erste Mal seit der Corona-Pandemie, als Sternsinger um die Häuser ziehen. Trotz der vielen Krankheitsfälle und kurzfristigen Änderungen der Gruppenkonstellationen konnten alle Kinder ihre Sprüche und waren fleißig unterwegs.

Wir bedanken uns bei allen Ministrant:innen und Volksschulkindern für ihre Bemühungen und tatkräftige Unterstützung. Ebenso ein großer Dank an alle Spender, durch die es uns gelungen ist, einen beachtlichen Betrag von 7.341,15 € zu sammeln. Darüber hinaus gab es natürlich auch viele Spenden direkt an die Dreikönigsaktion der Diözese von jenen Familien, die die Sternsinger zuhause nicht angetroffen haben. Durch unsere finanzielle Unterstützung tragen wir dazu bei, dass Menschen in Not neue Lebenschancen bekommen und ein selbstbestimmtes Leben führen können.



Christina Payer

Krippenspiel in der Kindermette

Nach längerer Zeit gab es vergangene Weihnachten wieder ein Krippenspiel im Rahmen der Kindermette. Die zahlreichen Besucher lauschten den schönen Klängen der Musiker:innen und Sänger:innen und folgten gespannt dem Krippenspiel der Kinder, welches von Sonja Glanz einstudiert wurde.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zur Gestaltung dieser schönen und beeindruckenden Kindermette beigetragen haben.

Erna Opitz und Doris Weiss



Das Joch Marterl

In diesem Pfarrblatt möchte ich über „**Das Joch Marterl**“ berichten. Dieses liegt am rechten Wegrand in Richtung Pamhagen direkt am Radweg in einer zierlichen Baumgruppe. Es zeigt uns, wie nahe Freud und Leid beisammen liegen können. Dieses Marterl wurde 1986 vom Ehepaar Elfriede und Rudolf Joch errichtet.

Da ihr Sohn Rudolf Heinrich Joch an einem schweren Herzfehler litt, war für Rudi, wie wir ihn alle liebevoll nannten, eine schwere und komplizierte Operation erforderlich. Viele von uns werden sich sicher noch daran erinnern und für Rudi gebetet haben. Nachdem Rudi genesen war, wurde dieses Marterl errichtet und am 14. September 1986, am Fest der Kreuzerhöhung, von unserem damaligen Pfarrer Msgr. Johann Lentsch unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung feierlich zur „**schuldigen Danksagung**“ und zu „**Ehren der Gottesmutter**“ geweiht. Die Prozession wurde von unserem Musikverein und von der Feuerwehr begleitet, was die Freude an Rudis Genesung verdeutlichte.

Im Jahr 1992 erlitt Rudi bei einem tragischen Reitunfall schwere Kopfverletzungen. Nach einigen Tagen im Koma erlag der 17-Jährige diesen schweren Verletzungen am 8. Oktober 1992. So wurde als Andenken an Rudi eine Gedenktafel am Marterl angebracht.

Dieses Marterl wurde bei einem Verkehrsunfall schwer beschädigt. Die Madonna musste erneuert werden. Die neue Statue ist der „**Mutter Gottes vom Berg Karmel**“ geweiht. Das Skapulier vom Berge Karmel ist ein besonderer Schutz im Leben und im Tod. Viele Verheißungen sind mit dem Skapulier ver-

bunden. Es wird kaum ein Dorf in Österreich geben, wo so viele Menschen das Skapulier, auch „**Kleid der Muttergottes**“ genannt, tragen wie in Apetlon. Auch unsere beiden Priester tragen das Skapulier.

Die Segnung der neuen Statue wurde von unseren Priestern Msgr. Johann Lentsch und von Pfarrer Günter Schweifer zu Maria Himmelfahrt am 15. August 2018 durchgeführt.

Betreut wird diese Gedenkstätte von Elfriede und Johann Müllner.

Möge jeder Mensch, der an diesem Marterl vorbeikommt, den Weg durch die Hände Mariens zu ihrem Sohn Jesus Christus finden!

Maria mit dem Kinde lieb uns allen Deinen Segen gib!

Haider Adolf



Weltbischofssynode 2023

Themenbereich Frauen

Am Tag des Pfingstfestes waren alle Apostel gemeinsam mit den Frauen und Maria und seinen Brüdern versammelt und wurden voll des Heiligen Geistes. (Apg 1,12-14) Der Pfingstgeist ist eine Gabe an alle – an Frauen und Männer. Alle Getauften und Gefirmten müssen in der Kirche unabhängig von ihrem Geschlecht Anerkennung und Wertschätzung ihrer Charismen und ihrer geistlichen Berufung erfahren. Der hl. Paulus begründet das so: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3,27f).

Das Thema „Frauen und Geschlechtergerechtigkeit“ gehört bei allen Rückmeldungen des Konsultationsprozesses zu den Top-Themen. Es wird festgestellt, dass viele Frauen aktuell den Weg der Kirche nicht mitgehen können, dass die Stimmen der Frauen zu wenig oder nicht gehört werden, dass sich die Kirche beim Frauenthema nicht an der Heiligen Schrift orientiert und dass wir von der Ökumene lernen können, dass „Frauen Priesteramt können“. Der Umgang mit Frauen in der Kirche wird als „himmelschreiende Ungerechtigkeit“ empfunden. Die Befragten erwarten von der Kirche eine allgemeine Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Viele wünschen sich eine Begegnung auf Augenhöhe, mehr Frauen in Leitungs- und Entscheidungsfunktionen oder fordern konkret, dass Frauen der Zugang zu kirchlichen Ämtern ermöglicht wird.

Einige Frauen selbst beschreiben die gegenwärtige Situation so: „Als Frauen fühlen wir uns in der katholischen Kirche dennoch immer wieder als „Menschen zweiter Klasse“. Die Ausgrenzung aus den Ämtern und Entscheidungsgremien empfinden wir als große Ungerechtigkeit und als eine Missachtung der Menschenrechte und der Menschenwürde.“

Die Eingaben widerspiegeln einhellig folgende Meinung: Während sich Frauen- und Männerbilder in unserem Kulturkreis gerade rapide verändern, bewegt sich innerhalb der Kirche kaum etwas. Die derzeitige Situation von Frauen in der Kirche und ihre Begründungen („Treue zum Vorbild des Herrn“, die zweitausendjährige Tradition und die Notwendigkeit, männlich zu sein, um Christus repräsentieren zu können) sind nicht überzeugend und können nicht mehr nachvollzogen werden. Eine Änderung im Rahmen des Synodalen Prozesses wird erwartet. Beispielhaft für alle Rückmeldungen ist: „Die Kirche muss sich in ihren Strukturen verändern und weiterentwickeln hin zu Strukturen, die das Menschenrecht auf Gleichwürdigkeit aller Geschlechter sicherstellen. Der

Zugang zu sämtlichen Ämtern und Entscheidungsebenen muss künftig allen Menschen gemäß ihrer Berufung und ihren Fähigkeiten, sowie unabhängig vom Geschlecht und Wahl der Lebensform, offenstehen!“

Weltkirchliche Handlungsaufträge

Frauen prägen das Bild der Kirche in Pfarren und ehrenamtlichen Verbänden. Sie übernehmen seit vielen Jahren einen Großteil der Aufgaben in der Diakonie der Gemeinde und auf professioneller Ebene der Caritas. Dennoch findet sich der Beitrag der Frauen nicht in der Lehre vom dreifachen Amt wieder. Aus diesem Grund wird die Öffnung des Diakonates für Frauen gewünscht. Dadurch würde das Engagement von Frauen wertgeschätzt und auch in der Feier der Liturgie sichtbar gemacht. Das auch in unsere Diözese breit diskutierte Anliegen, das Diakonat geschlechtsunabhängig als sakramentales Amt für Männer und Frauen zu öffnen, muss in kirchenrechtliche Schritte münden.

In Bezug auf die Forderung der Teilhabe an kirchlichen Ämtern wird grundlegend die Frage gestellt, ob allein durch die Integration von Frauen in das vorhandene System wirkliche Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen ist. „Das Amtsverständnis innerhalb der katholischen Kirche bedarf einer grundlegenden Wandlung und Erneuerung – ein „entschiedenes Weiter- und Neubuchstabieren des Priesterlichen – von Christus her, von den Evangelien und von den Nöten und Fragen der Menschen von heute her“. Es braucht Männer und Frauen in kirchlichen Ämtern und Diensten, die geschwisterlich und tatsächlich auf Augenhöhe wirken und ihr Amt als einen radikal menschenzugewandten und am Evangelium orientierten Dienst verstehen.

Ortskirchliche Handlungsaufträge

Geschlechtergerechtigkeit soll die Grundlage aller künftigen Handlungsweisen in der Diözese Eisenstadt sein. Auch die Diözese Eisenstadt kann starke, mutige und sichtbare Schritte für die Gleichstellung der Frauen setzen, vor allem auch in Richtung Leitung und Amt:

- Wiederrichtung der diözesanen Frauenkommission mit dem Ziel, den offenen Diskurs in unserer Diözese zu beleben
- offensive Ausbildung und Beauftragung von Frauen in liturgischen Diensten und Leitungsdiensten innerhalb der derzeitigen kirchenrechtlichen Möglichkeiten (Wortgottesdienstleiterinnen, Begräbnisleiterinnen, Gemeindeleiterinnen, Beteiligung von Frauen an der Homilie durch persönliche Zeugnisse, Dialogpredigt etc.)

Themenbereich Inklusion und Diversität

Bevor die Menschen in Geschlechter differenziert wurden, schuf Gott zunächst Adam, den Menschen (vgl. Gen 2,8). In Gen 2,18 lesen wir von Gottes ausdrücklichem Wunsch, der Mensch möge nicht alleine bleiben, wodurch der Mensch als Beziehungswesen, das auf den anderen und Gott ausgerichtet ist, definiert wird. Die Differenzierung des Menschen in Geschlechter drückt also zunächst seine Beziehungsfähigkeit in der Unterschiedenheit aus.

Dass der Mensch im Vordergrund stehen muss und nicht das Geschlecht oder die Lebensform, ist auch im Neuen Testament nachzulesen. So bricht Jesus immer wieder Grenzen auf, geht zu Menschen am Rand der Gesellschaft und setzt sich für ein gelingendes Miteinander ein. Jesus geht es um den Kampf gegen Erniedrigung und Ausgrenzung. Und auch der Apostel Paulus schreibt in Gal 3,28, dass alle eins in Christus sind, wodurch er zu einem Aufbrechen der Grenzen aufruft und ein Auflösen des „Wir und die Anderen-Denkens“ ermöglicht.

Ein Grundtenor der Konsultation ist: Durch systematische Ausgrenzung bzw. Ungleichbehandlung ganzer Personengruppen – immer wieder werden Frauen, LBGTIQ, Geschiedene und vereinzelt auch behinderte Personen genannt – bietet Kirche für viele Menschen keinen Platz. Angemerkt wird, dass genau diese Personengruppen aus dem kirchlichen Leben bzw. den Sakramenten (sh. Geschiedene und LBGTIQ) ausgeschlossen werden bzw. ihnen der Zugang zu Ämtern und gewissen Tätigkeiten in der Kirche verwehrt wird. Wer nicht in das Idealbild von Kirche passt, wird ausgegrenzt.

Für die Mehrzahl der Befragten orientiert sich Kirche in ihrer Lehre und ihren Handlungsweisen nicht an der Heiligen Schrift. Während Jesus sich besonders den Randgruppen zugewandt hat, urteilt Kirche heute über die Lebensweisen der Menschen und grenzt durch Lehre, Sprache, Engstirnigkeit und Heuchelei aus. Kirche wird nicht (mehr) als Ort des Willkommen- und Angenommenseins empfunden. Ein Großteil der Befragten fordert, dass Menschen in ihrer Lebensrealität und Lebensweise angenommen werden müssen.

Weltkirchliche Handlungsaufträge

- Überprüfung von Lehrmeinungen
- Entwicklung von neuen Haltungen im Umgang mit Homosexualität und anderen Lebensrealitäten und Lebensformen

Ortskirchliche Handlungsaufträge

- Wahrnehmen der unterschiedlichen Lebensrealitäten und offenes Zugehen der Kirchenleitung
- Aufbau einer Regenbogenpastoral

- Entwicklung einer Pastoral, die alle Menschen in ihrer Lebensrealität anspricht (inklusive Pastoral)
- Vermeidung von Strukturen, die Personengruppen ausgrenzen

Themenbereich Priester

Auf dem Weg des pilgernden Gottesvolkes gibt es verschiedene Dienste. Durch die Taufe, in der jeder Mensch zum „Priester, König und Propheten“ gesalbt wird, hat jeder Christ und jede Christin Anteil am „gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen“. Dass es darin ein besonderes Weiheamt gibt, hat mit dem Willen des Herrn zu tun, aus der Schar seiner Jünger und Jüngerinnen Menschen für den Dienst am Volk Gottes auszuwählen. Nach dem Beispiel der Fußwaschung gelingt dieser besondere Dienst nur in der Haltung der selbst gewählten Erniedrigung. Die Konsultation in unserer Diözese ergibt ein Bild des priesterlichen Amtes, das diesem Ideal deutlich widerspricht. Der Dienst der Priester wird zu oft als Herrschaft ausgeübt. Klerikale Eigeninteressen dominieren vielfach den Dienst der Leitung. Statt Demut regiert oft toxisches Machtverhalten.

Die Erwartungen des Gottesvolkes an die Priester sind aber ungeachtet vieler Enttäuschungen nach wie vor hoch: Man wünscht sich im Priester einen brüderlichen Begleiter in den Nöten des Lebens, der sich Zeit nimmt, um intensiv zuzuhören, der die Menschen wertschätzt und sie nicht verurteilt. In der Liturgie soll der Priester die Sorgen und Nöte der ihm Anvertrauten thematisieren und vor Gott bringen. Er darf bei der Sakramentenspendung niemanden ausschließen. In den Entscheidungsprozessen des pfarrlichen Lebens soll der Priester seine Macht regulieren und die Entscheidungsfindung eher moderieren als bestimmen. Viele erwarten vom Priester einen Verzicht auf alle Selbstdarstellung und klerikalen Triumphalismus. Gesucht wird der Priester „auf Augenhöhe“, der mitten im Leben steht und sich nicht für überlegen hält.

Die zölibatäre Lebensweise wird in ihrer prophetischen Zeichenhaftigkeit von vielen Befragten nicht mehr verstanden und daher als vertrauensmindernd erlebt.

Weltkirchliche Handlungsaufträge

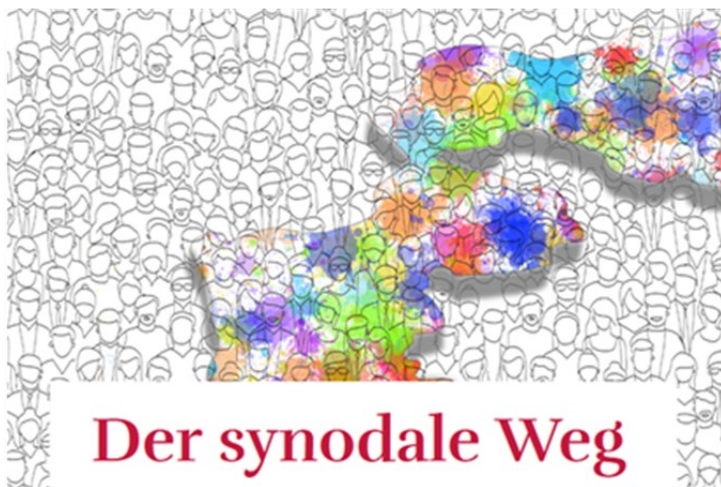
Der Wunsch des Gottesvolkes nach einer Aufhebung des Pflichtzölibates ist unübersehbar. Daneben braucht es kirchenrechtliche Rahmenbedingungen, die den Priester von seiner Leitungsaufgabe entlasten und ihn freimachen für den brüderlichen Dienst des Seelsorgers und Seelenbegleiters. Bei der Priesterausbildung soll darauf geachtet werden, dass die Kandidaten durch eine menschen- und gemeindenahen Formation lernen, klerikales Verhalten an sich und anderen zu durchschauen.

Ortskirchliche Handlungsaufträge

Priester vor Ort brauchen Leitlinien für ihren Dienst. Dazu gehören spirituelle und theologische Anleitungen für ihr priesterliches Selbstverständnis und dem daraus folgenden Lebensstil. Hilfsmittel dazu sind mitbrüderlicher

Austausch und Supervision. Klerus und Volk Gottes sind darauf angewiesen aufeinander zu schauen. Das bedeutet auch, dass das Volk Gottes zur Sorge um den Priester in seinem Dienst vor Ort (Burnout, Alkoholismusprävention) beauftragt ist. Ebenso unerlässlich ist eine qualifizierte Fortbildung vor allem in den Bereichen: Führen und Leiten, liturgische und homiletische Kompetenz, geistliche Begleitung. Hilfreich wären auch konkrete Strukturen, in denen Priester ihren Dienst gegenüber der Diözesanleitung verantworten müssen. Andererseits soll der Priester rat ermutigt werden, in Konfliktfällen zwischen Diözesanleitung und einzelnen Priestern zu vermitteln. Immer wieder auftretende Konflikte zwischen Priestern und Gemeinden sollen durch eine institutionalisierte Form der Priester- und Gemeindeberatung moderiert werden.

Fortsetzung folgt



Der synodale Weg

aus www.martinus.at/synode von *Sonja Glanz*



GESUCHT

WER: JUGENDLICHE

WOFÜR: Wir brauchen DICH zur Leitung einer Jungschargruppe

WIE OFT: monatliche Gruppenstunde

WANN: Wir laden dich ganz herzlich zu einem Treffen am 5.4. um 18 Uhr ins Pfarrzentrum zur genaueren Besprechung ein.



Die Katholische
Frauenbewegung lädt

am Samstag, dem **15. April 2023**
ab 20:00 Uhr zum

„Frühlingskränzchen“

in das Gasthaus Tschida
herzlichst ein.

Kath. Männerbewegung Apetlon

Synodaler Weg / gemeinsame Suche nach Schritten, mit denen das christliche Zeugnis gestärkt werden kann.

Kardinal Jean-Claude Hollerich hat beim Martinsfest im Eisenstädter Dom Folgendes gesagt.:

Ein zentraler Punkt des Synodalen Prozesses sei die Abkehr vom Klerikalismus und mehr Mitverantwortung der Gläubigen in der Kirche. Durch die Taufe seien die Menschen Subjekt der Kirche und vom allgemeinen Priestertum her berufen, in der Kirche verantwortlich mitzuwirken. „Dieser Platz muss ihnen auch von der Kirche her eingeräumt werden“, sagte Hollerich. Zuerst gilt es, Tod und Auferstehung Jesu Christi zu verkündigen, aber in einer Sprache, die die Leute verstehen.

Das sei das richtige Verständnis von Mission und die Abkehr von einer Kirche, „wo man am Sonntag in den Gottesdienst geht, und dann geht das Leben weiter, als ob es die Sonntagsmesse nicht gegeben hätte“.

„Gottes Geist wirkt nicht allein im Bischof“

Den Bischöfen ist das Dokument zugeschickt worden, „damit sie es mit dem Volk Gottes teilen“! **Natürlich muss auch in den Ortskirchen damit weitergearbeitet werden.** „Es ist ja nicht so, dass der Geist Gottes allein im Bischof wirkt. Das wäre für den Geist Gottes doch ein sehr eingeschränkter Weg, um sich der Welt mitzuteilen“, so der Kardinal.

Ein kurzer Ausschnitt aus dem Dokument

Kinder und Jugendliche wollen wahrgenommen werden: Es ist ein großer Wunsch, dass sie als „Kirche der Zukunft“ wahrgenommen werden und diese aktiv mitgestalten können. Je älter sie sind, umso mehr fühlen sie sich von der Kirche „abgeschrieben“. Für viele ist der Religionsunterricht der **einzige Ort**, wo Glaubensfragen und Antworten noch zur Sprache kommen. Darüber hinaus gibt es wenig Kontakt zur Kirche.

Gegen eine Kirche der Langeweile: Die Diskussion

um die Ortskirche löst die meisten Postings aus! Eine Reform der Gestaltung von Gottesdiensten und Kirchenräumen wird eingefordert. Der Wunsch nach moderner bzw. kindergerechter Musik, nach Räumen, die Gemeinschaft und spirituelle Erfahrungen ermöglichen und nach einer für sie verständlichen Sprache und Feierform ist stark.

Kardinal Hollerich (Vatikan-Beauftragter für den synodalen Weg) wird mit den Worten zitiert: „Legt die Kostüme ab! Die Botschaft ist immer noch aktuell, aber die Boten erscheinen manchmal in „Kostümen aus vergangenen Zeiten“, was der Botschaft selbst nicht den besten Dienst erweist. Wir haben eine Theologie, die in 20 oder 30 Jahren niemand mehr verstehen wird.“

Das diesjährige Glaubensseminar in unserer Gemeinde hat den Titel „Berufen“.

„Berufen?“ Ein kleines „Wortspiel“ Berufen..., ich doch nicht, der Pfarrer vielleicht, jemand, der was vom Glauben versteht, od. mit dem, was ich bin, im Freundeskreis meine Meinung vertreten, dem Enkelkind von Gott erzählen.....

„Berufen?“ das ist nicht der und die und dann und dort, sondern hier und jetzt und du und ich!

Die Kath. Männerbewegung versucht Begegnung zu leben (zu üben) und wir werden auch in diesem Jahr, nach dem Glaubensseminar, mit unseren Treffen weiter machen. Natürlich wollen wir unsere zur Tradition gewordene Männerwallfahrt abhalten. Genauere Informationen werden zeitgerecht mitgeteilt. Ich möchte zu noch mehr **Teilnahme und Unterstützung** ermutigen. Frei nach dem Motto

„Hier und jetzt, du und ich“

Hans Haider

Rosenkranz

Glorreicher Rosenkranz

Am dritten Tag **bist Du auferstanden** – nicht am nächsten. Mitten im Winter haben wir kein Problem, um Mitternacht in die Kirche zu gehen, um das Fest Deiner Geburt zu feiern. Im Frühling sind wir nicht bereit, im Morgengrauen zur Kirche zu kommen, um bei Sonnenaufgang das Fest Deiner Auferstehung zu feiern. Unsere Vorfahren haben es Jahrhunderte lang richtigerweise getan, und auch heute noch geschieht es vielerorts so, denn die Bibel kennt keine Osternacht – sie spricht vom Ostermorgen!

Zuerst bist Du Maria aus Magdala erschienen. Sie erkannte Dich nicht – kein Gedanke an die Auferstehung, die du mehr als einmal vorhergesagt hast. Sie kam mit einigen Frauen zum Grab, um das zu tun, was am Sabbat verboten war, nämlich: Deinen Leichnam zu salben. Sie glaubte, Du wärest der Gärtner! Erst als Du sie mit ihrem Namen angesprochen hast, erkannte sie Dich!

Dann liefen die Frauen allerdings sofort zu den Jüngern und berichteten, was geschehen war. Aber man glaubt ihnen nicht – „Weibergeschwätz“ sagten die Männer. Petrus und Johannes ließ das keine Ruhe. Sie liefen zum Grab – und fanden es leer! Von Johannes heißt es: „Er sah und glaubte!“ Aber Petrus?

Und die beiden Emmausjünger? Mit denen bist Du stundenlang unterwegs gewesen und hast mit ihnen geredet. Als sie am Abend zuhause angekommen sind, haben sie Dich eingeladen, bei ihnen zu übernachten: „Herr, bleib bei uns, es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ Sie teilten ihr bescheidenes Abendbrot mit Dir, und als Du dieses Brot gebrochen hast, erkannten sie Dich. Sofort, noch in der gleichen Nacht liefen sie zurück nach Jerusalem und erzählten, was sie erlebt hatten. Aber auch ihnen glaubte man nicht – bis du plötzlich da standest in der Mitte der Zehn mit den Worten: „Friede sei mit euch!“ Judas hatte sich inzwischen das Leben genommen und Thomas war nicht da. Dieser Judas hat Dich nicht aus Jux und Tollerei verraten. Er war ein Fanatiker, hasste die Römer bis auf's Blut und wollte das Reich Israel im alten Glanz erstrahlen sehen. Er konnte nichts damit anfangen, dass Dein Reich nicht von dieser Welt wäre. Insofern war er schwer enttäuscht. Das ist keine Entschuldigung, aber eine Erklärung. Wenn er tun musste, was er tat, damit sich die Schrift erfüllte – welche Alternative hatte er dann? Noch etwas: Ohne Judas kein Kreuz – ohne Kreuz keine Erklärung! Darüber denke ich immer mehr nach.

Thomas ging es wie den meisten von uns: Er musste sich selbst überzeugen, um zu glauben. Daher durfte er Dich, als Du wiederkamst, nicht nur sehen, sondern sogar berühren. Dann allerdings ging er in die Knie vor Dir mit

den Worten: „Mein Herr und mein Gott: Weil Du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind aber die, welche nicht sehen und doch glauben.“ Das sagtest Du zu Thomas, und das gilt auch für uns heute.

Noch vielen bist Du erschienen. Mit einigen hast Du gegessen und getrunken. Sie sahen, dass Du weder ein Geist noch ein Gespenst warst. Dann **bist Du zum Vater zurückgekehrt**, von dem Du als lebendiges Wort des ewigen Lebens ausgegangen bist. Uns aber wurde, damit wir nicht sinnlos und ziellos durch unser Leben und diese Welt irren, der **Heilige Geist geschenkt**.

Deine Mutter wurde in den Himmel erhoben, und es wurde ihr größte Ehre zuteil.

Pilger – Rosenkranz

Du bist auch mit uns auf unserem Lebensweg. Immer bist bei uns, weil Du uns in unserem Nächsten begegnest. Diese Wahrheit können viele nur schwer annehmen. Einige streiten sie sogar rotzfrech ab und behaupten, Du wärest nur in der konsekrierten Hostie präsent! Welch fatale Engführung! Du selbst hast gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ Nicht nur bei den Emmausjüngern, sondern auch in unseren Familien – vor allem, wenn wir beten. Auch in der Kranken – Kommunion, in den Hauskirchen oder auch sonst.

Du hilfst uns, die Sorgen und Nöte des Lebens zu ertragen und führst uns im Hl. Geist heim zum Vater! „Seht“, sagtest Du „ich bin bei euch immer und überall bis zum Ende der Welt“, nicht nur während der Messe und nicht nur in der Kirche!

Trostreicher Rosenkranz

Du regierst nach wie vor in einem **Reich, das nicht von dieser Welt ist**. Es ist das Reich, das Du im Auftrag des Vaters errichtet hast – das Reich des Friedens, wo die Weisheit und die Liebe regieren, nicht die Rechthaberei und Schlaumeierei, auch nicht der Egoismus und die Ellbogentechnik.

Diese Botschaft nahm Dein Volk nicht an. So wurde sie aller Welt zuteil, auch den Heiden und uns bis zum heutigen Tag. **Du lebst in Deiner Kirche und wirkst in ihr.** Aber nach 2000 Jahren gibt es nicht nur einige Religionen, sondern auch mehrere Kirchen und zahllose Sekten. Warum nur? Weil wir zu feige, zu bequem und vor allem zu selbstherrlich sind.

Sehenden Auges, hörenden Ohres und bei klarem Verstand erfüllen wir Deine flehentliche Bitte an den Vater – und somit auch dessen Willen – nicht: „Vater, gib, dass sie eins seien, wie wir“. Eine der letzten, wenn nicht die allerletzte Bitte, die Du auf Erden ausgesprochen hast.

Zwar gibt es in der Ökumene das schöne Wort von der „Einheit in der Vielfalt“. Es wäre wunderbar: Wir könnten viel voneinander lernen und uns gegenseitig bereichern. Aber nein: Das bleiben leere Worte und hohle Phrasen, solange wir uns gegenseitig aus unseren Gotteshäusern, Gottesdiensten und Sakramenten ausschließen. Mit welchem Recht eigentlich? Wegen Meinungsverschiedenheiten oder theologischer Spitzfindigkeit? **Dereinst wirst Du wiederkommen in Herrlichkeit. Du wirst die Lebenden und Toten richten.** Spätestens dann werden wir uns – unter anderem auch dafür verantworten müssen, ehe **Du alles vollendest.** Wann das sein wird, wissen wir nicht, weder den Tag noch die Stunde! Das Wissen auch die Engel nicht, sagtest Du – ja nicht einmal Du, der Sohn!

Das weiß nur einer. ER, der ewige und allmächtige Gott, den Du uns gezeigt hast als Deinen und unseren gütigen und barmherzigen Vater!

Amen! Halleluja! Deo gratias!

Gesegnetes Osterfest

Diakon Michael

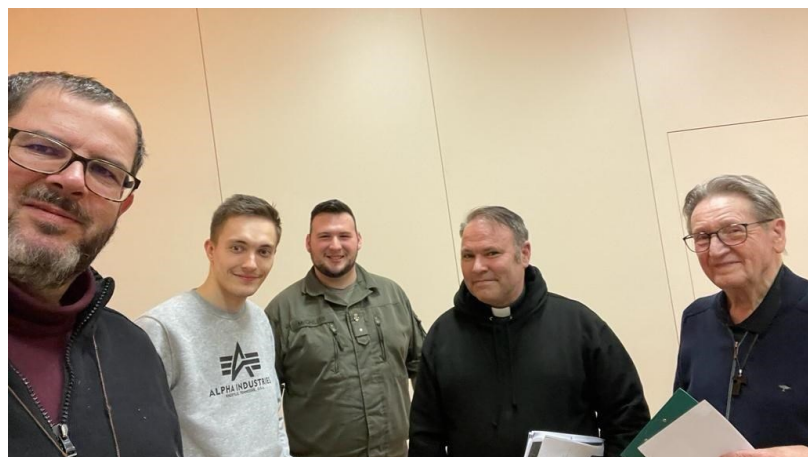


Glaubensseminar in Apetlon

Am 27. Feber startete das diesjährige Glaubensseminar zum Thema „Berufung? – der eigenen Berufung folgen“ mit dem Vortragenden Militärdekan Bischofsvikar MMag. DDr. Alexander Wessely.

An vier Abenden wird das Thema Berufung behandelt. Wortgewaltig und trotzdem sehr verständlich geht Militärdekan Wessely darauf ein, was es für uns Menschen von heute bedeutet, der Berufung als Christ zu folgen. Der Vortragende begeistert die zahlreichen Teilnehmer aus Apetlon und aus den Nachbargemeinden durch seine welt-offene und den Menschen zugewandte Art. Eine große Bereicherung für unsere Pfarre!

Kuratorin Elisabeth Thell



Patrizierrunde - lasst uns miteinander über unseren Glauben reden!

Es ist rund 30 Jahre her, als die Gruppe der Legion Mariens in unserer Pfarre mit dieser Runde anfang, und bis heute haben viele solcher Abendveranstaltungen stattgefunden. Gezählt hat man sie nicht, und so wichtig wäre das auch nicht, denn es kommt darauf an, dass Themen angeboten werden, die für katholische Christinnen und Christen interessant und wichtig sein können, und dass man sich beim gemeinsamen Gespräch wohl fühlt. Stichwort gemeinsames Gespräch: Darum geht es auf jeden Fall. Im Unterschied zu einer Vortragsveranstaltung, wo nach einem mehr oder weniger ausführlichen – und auch gelehrten – Vortrag die Möglichkeit zur Diskussion besteht, nimmt hier das gemeinsame Gespräch mindestens die Hälfte des Abends ein: Es beginnt mit einem kurzen Gebet (natürlich auch gemeinsam gesprochen), darauf folgt ein Impulsreferat eines Teilnehmers in der Dauer von höchstens 15 Minuten (10 sind in der Regel besser), wo einiges zu diesem Thema angerissen wird, und auf keinen Fall eine ausführliche und präzise Abhandlung zum Thema versucht wird (und ohnehin nicht gelänge). Danach können die Teilnehmenden ihre Beiträge bringen, recht frei und offen, der/die Gesprächsleiter/in achtet nur auf die Disziplin (damit nicht mehrere gleichzeitig reden), es herrscht Redefreiheit, nur auf respektvollen Umgang miteinander (und das bei erheblichen Meinungsunterschieden oder unterschiedlichen Zugängen zum Thema) soll geachtet werden. Einer redet aber nicht mit: Der Geistliche Leiter – es ist natürlich unser Msgr. Lentsch – hört nur zu und macht sich die einen oder anderen Notizen, er repräsentiert dabei sozusagen die „hörende Kirche“. Ja, ja, Kirche kann nicht nur predigen, sondern auch zuhören ... muss es sogar können! Nach einer Stunde gibt's dann eine Pause mit Getränken und Brötchen, eine kleine Agape also mit Gelegenheit zum „Ratschen“, die so auch wahrgenommen wird, und nach der Pause erhebt der Geistliche Leiter seine Stim-

me. Dabei geht es dann nicht um Bewertungen von Aussagen oder um Belehrungen in schulmeisterlicher Art, so etwas würde zu Recht nur schlecht ankommen; vielmehr geht es darum, offene Fragen zu beantworten, die eine oder andere lehramtliche Aussage zu präzisieren und wichtige Aspekte zu diesem Thema als Ergänzung hinzuzufügen, wenn sie nicht ausgesprochen wurden. Danach ist noch, wenn gewünscht, ein Diskussionsteil möglich, gegen Ende der Runde fragt dann der/die Gesprächsleiter/in die Teilnehmenden, ob es Themenvorschläge für die nächste Runde gibt (und wo solche Wünsche öfters genannt und nach Möglichkeit berücksichtigt werden). Abgeschlossen wird die Runde dann wieder mit einem Gebet, und zwar einem, welches alle gut kennen – mit dem Glaubensbekenntnis; mit dem Segensspruch eines Priesters, der auch Pfarrer Günter Schweifer sein kann, der oft an dieser Runde teilnimmt, wird die Zusammenkunft beendet.

Den Versuch, alles, was sich zu einem Glaubens Thema sagen ließe, in zwei Stunden zu schaffen, soll diese Runde gleich gar nicht unternehmen, und tut sie auch nicht. Das macht die zeitliche Begrenzung sinnvoll. Es darf etwas offenbleiben, und ist das nicht gut so? Das Fragen nach Gott, nach Glaubensinhalten und zur Gegenwart und Zukunft der Kirche sollen schließlich nicht aufhören. Die nächste Runde ist für den Montag, den 17. April 2023 um 20:00 Uhr im Pfarrzentrum geplant, vom Thema her wird es – Osterzeit! – um die Auferstehung gehen (die genaue Themenformulierung stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest). Etwas, worüber sich immer, wohl nicht nur nach Ostern, nachzudenken und auszutauschen lohnen kann. Wen es interessiert und wer Zeit hat, der/die ist dazu jedenfalls herzlich willkommen!

Robert Ganser

Geplante Fußballfahrten nach Loretto und Mariazell

Loretto vom 23. - 25. Juni Anmeldung bei Paul Michlits Tel. 0660 24 456 77

Mariazell vom 25. - 30. Juli Anmeldung bei Robert Haider Tel. 0699 109 683 29

Chronik

von 10.11.2022 bis 10.03.2023

TODESFÄLLE

Name	Todesdatum
Dipl. Ing. Dr. Fleischhacker Hermann	25. Nov. 2022
Weinhandl Georg	05. Dez. 2022
Preiner Theresia geb. Jandl	10. Jän. 2023
Fischer Rosa geb. Krückl	06. Jän. 2023
Klein Rudolf	25. Jän. 2023
Weiss Katharina geb. Lang	26. Jän. 2023
Gangl Theresia geb. Varga	29. Jän. 2023
Preiner Michael	29. Jän. 2023
Gartner Johann	09. Feb. 2023
Potzmann Otto	12. Feb. 2023
Haider Edmund	14. Feb. 2023
Glanz Maria, geb. Joch	21. Feb. 2023

*Alles hat seine Zeit.
Es gibt eine Zeit der Stille,
eine Zeit
des Schmerzes und der
Trauer,
aber auch eine Zeit
der dankbaren Erinnerung.*



Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Apetlon, Röm.-kath. Pfarramt, Wallerner Straße 13a, 7143 Apetlon,
www.pfarre-apetlon.at

Redaktionsteam: Erna Opitz, Sonja Glanz, Elisabeth Thell, Elena Munzenrieder, Christina Payer

Layout: Christina Payer, Erna Opitz, pr@pfarre-apetlon.at

Erscheinungsweise: 3 mal pro Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben. Druckfehler vorbehalten.

pfarrkalender

Sa 01.04.	9:00 Uhr	Anbetungstag, Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten
	17:45 Uhr	Einsetzung des Allerheiligsten und Vorabendmesse
So 02.04.	08:30 Uhr	Palmsonntag , Weihe der Palmzweige bei der Antoniuskapelle, Treffpunkt 08:30 Uhr, anschl. Prozession zur Kirche und Hl. Messe
Mo 03.04.	18:00 Uhr	Abendmesse, anschl. Kreuzweg der Firmlinge, danach im Pfarrzentrum Fastensuppenessen, gekocht und serviert von den Firmlingen
Do 06.04.	17:45 Uhr	Gründonnerstag , Hl. Abendmahlsfeier, anschl. Ölbergstunden: 19:00 Uhr Frauen & Mädchen, 20:00 Uhr Männer & Burschen
Fr 07.04.	09:00 Uhr	Karfreitag , Kreuzweg mit Predigt zum Karfreitag
	15:00 Uhr	Feier des Leidens und Sterbens Christi
Sa 08.04.	21:00 Uhr	Karsamstag , Feier der Osternacht, anschl. durchgehende Anbetung des Allerheiligsten bis zum Ostermorgen
So 09.04.	08:00 Uhr	Oster-Laudes, Einsetzung des Allerheiligsten
	09:00 Uhr	Ostersonntag , Festgottesdienst
Mo 10.04.	09:00 Uhr	Ostermontag , Hl. Messe
	14:00 Uhr	Emmausgang, beginnend mit einer kurzen Andacht in der Kirche, anschl. Gang zur Hubertuskapelle und zurück
Sa 15.04.	20:00 Uhr	Frühlingskränzchen der Katholischen Frauenbewegung im Gasthaus Tschida
Do 20.04.	19:30 Uhr	KMB - Runde mit Rückschau „27 Jahre Männerwallfahrt KMB Apetlon“ für alle Interessierten!
Di 25.04.	19:00 Uhr	Markusprozession, anschl. Hl. Messe
Sa 29.04.	09:00 Uhr	„Väterfrühstück“ Väter verbringen mit Spiel und Spaß einen Vormittag mit ihren Kindern, Pfarrzentrum
Mo 01.05.	09:00 Uhr	Hl. Messe
	14:00 Uhr	Erste Maiandacht mit anschl. Fahrzeugweihe
So 14.05.	10:00 Uhr	Erstkommunion , 09:45 Uhr Prozession vom Pfarrzentrum zur Kirche
	15:00 Uhr	Dankandacht der Erstkommunikanten
Mo 15.05.	19:00 Uhr	Bitttag
Di 16.05.	19:00 Uhr	Bitttag
Mi 17.05.	17:45 Uhr	Vorabendmesse, Bitttag
Do 18.05.	09:00 Uhr	Christi Himmelfahrt , Hl. Messe
So 21.05.	17:00 Uhr	Maiandacht auf dem Spielplatz „Am Graben“
So 21.05.	06:15 Uhr	Männerwallfahrt zur Basilika und Klosterkirche Güssing (20 Jahre Seligsprechung Batthyany Strattmann)
So 28.05.	09:00 Uhr	Pfingstsonntag , Hl. Messe

Mo 29.05.	4:45 Uhr 09:00 Uhr	Fußwallfahrt nach Frauenkirchen, 8:45 Uhr Hl. Messe in Frauenkirchen Pfingstmontag , Hl. Messe
So 04.06.	09:00 Uhr	Dreifaltigkeitssonntag , Hl. Messe, anschl. Prozession zur Dreifaltigkeitssäule
Do 08.06.	09:00 Uhr	Fronleichnam , Hl. Messe, anschl. Prozession
Fr 23.06. - So 25.06.		Fußwallfahrt nach Loretto
So 02.07.	09:00 Uhr	Hl. Messe, Maria Heimsuchung, Gelöbnistag
Sa 08.07.	17:45 Uhr	Vorabendmesse, Tag der Kirchweihe in Apetlon 1979
So 16.07.	09:00 Uhr	Kirtag , Hl. Messe
Do 20.07.		Gedenktag der Hl. Margaretha
Di 25.07. - So 30.07.		Fußwallfahrt nach Mariazell
Mo 07.08.		Kleiner Anbetungstag
Di 15.08.	04:45 Uhr	Mariä Himmelfahrt , Fußwallfahrt nach Frauenkirchen, 08:45 Uhr Hl. Messe in Frauenkirchen
	09:00 Uhr	
So 03.09.	09:00 Uhr	Hl. Messe
	17:00 Uhr	Andacht bei der Rosalienkapelle Prozession zur Rosalienkapelle: Start zu Fuß 16:00 Uhr, per Rad 16:30 Uhr
Do 07.09.	15:00 Uhr	Frauenwallfahrt nach Frauenkirchen Treffpunkt bei der Mariensäule
So 10.09.		Pfarrwallfahrt



Zur Osterzeit

Mit seinem jungen Knospenheer streift Frühling durch das Land, streut frische Saaten rings umher und hinterlässt ein Blumenmeer.

Der Vögel Chor singt Lob und Ehr dem, der einst auferstand.

(Anita Menger)



Aufblühen...

*Wie die Natur,
die nach der Kälte des Winters ihre
Kraft zurückbekommt und scheinbar
Totgegläubtes wieder neu zu treiben
und blühen beginnt.*

Aufblühen...

*in den Tagen der Kälte,
weil es Menschen gibt, die mein Le-
ben bereichern, die mir Kraft ge-
ben, die an mich glauben, die auch
die schweren Wege mit mir gehen.*

Aufblühen...

*in den Tagen der Fastenzeit,
weil mein Glaube mich trägt und in
mir die Hoffnung stärkt, dass
scheinbar Totgegläubtes wieder zu
neuem Leben erwacht.*

(Gerlinde Hundsberger)

